

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Joachim Langens Verbesserte und Erleichterte
Lateinische Grammatica**

Lange, Joachim

Halle, 1726

§. XXI

[urn:nbn:de:bsz:31-263836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263836)

die Weisheit an. Nach derselben lernet ein Mensch sich selbst kennen, und wird durch Licht und Kraft, oder durch Wahrheit und Tugend, zur wahrhaftigen und innern Ausbesserung seines verderbten Gemüths angeführet. Auf diese Art lernet er zugleich wohl gedencken. Je tieffer er nun eindringet in die Betrachtung und in den würcklichen Besitz der Wahrheit und Tugend, je richtiger und lebendiger werden seine Gedancken, und von den innern Gedancken ferner die äussere Worte. Gehet denn ein ausgebessertes und wohlgeordnetes Gemüth ein in die gründliche Erkänntniß allerley natürlicher Dinge und Wissenschaften, so laues davon so viele gute Reden an den Tag legen, als es davon innere gute Gedancken heget, oder bey sich auswircket. Daher kan man die Jugend zwar bey Zeiten gewöhnen, daß sie das, was sie gelernt, gelesen, gehöret, oder gesehen, lerne geschickt durch die Rede wieder von sich zu geben: welches grösseren Theils auf die blosser Übung und Gewohnheit ankömmt. Wo man sie aber zur Ausarbeitung oder Ausführung eines gewissen Themas anhalten will, ehe sie zur gründlichen Erkänntniß der Sache, woron geredet oder geschrieben werden soll, angeführet; solches ist eine ungereimte und fruchtlose Zundthigung, wodurch die arme Jugend nur gemartert wird, und viele Zeit verdirbet. Hingegen, ist sie von einer materie gründlich, oder auch nur mittelmäßig unterrichtet, so wird es ihr, wenn einige Übung dazu kömmt, gar leichte davon zu reden oder zu schreiben.

§. XXI.

Weil doch aber von der Invention, Dispositione, Elocutione, und Actione nach der Oratorie so viel Wercks gemacht wird, muß ich davon noch etwas wenigeres insonderheit erinnern. Was *inventionem argumentorum* betrifft, so lernet man dieselbe nirgends weniger, als in der gemeinen Oratorie; sintemal dieselbe von keiner einzigen Disciplin oder Wissenschaft eigentlich handelt, oder handeln kan. Was nun aber nicht von der Natur und Beschaffenheit einer Sache handelt, wie mag mir das die wahrhaftigen

ideas, Gedanken oder Argumenta davon an die Hand geben? Es kömmt nur mit der Invention vor, als wenn jemand sagte: Nichte mir eine schöne Wahlzeit zu: Das Exordium sey eine schöne Gruppe: hernach trage alle Gerichte gleichsam in einem Blicke und in einer Schüssel überhaupt vor, (das ist *Propositio*;) darauf setze sie nach und nach auf fürs erste diß, fürs andre das, fürs dritte jenes u. s. w. endlich mache den Beschluß hier oder damit. So wenig dir solche Vorstellung die Essen selbst an die Hand giebet und zubereitet, eben so wenig nützet die Doctrin de Inventione argumentorum, wo du nicht die Sache selbst zuvor schon erfunden und erkannt hast. Nun ist aber fernher eine ausgemachte Sache, daß ich nichts könne recht und gründlich erkennen, ich erkenne es denn nach seinen rechten principiis und argumentis recht ordentlich und deutlich. Ist diese Erkenntniß da, was brauche ich denn erst der Invention? Genuß ist, wenn ich meine Gedanken per meditationem nur recht ordne und zusammen fasse. Wer nun per cognitionem rerum zur Invention gelanget, der findet auch leicht die *Dispositio*. Denn wenn er eine Sache recht einseheth, so erkennet er sie ordentlich in ihrem natürlichen Zusammenhange, und kan sie auch zum Vortrage nicht besser disponiren, als nach eben dieser schon erkanneten realen Ordnung. Hatß denn mit der Invention und Disposition so weit seine Richtigkeit, so wird man auch mit der *Elocution* bald fertig werden. Denn ich setze voraus, daß man die Sprache, darinnen man reden oder schreiben will, schon ziemlich wohl verstehe. Verstehet man nun nebst der Sprache auch die Sache selbst, und siehet man solche mit gehörigem affect ein; so ist leicht, die Worte, so man mit gutem Vorrath zu seinem Dienste hat, der erkanneten Sache in gehöriger Ordnung und Deutlichkeit, imgleichen mit rechtem Gewichte und Nachdruck, geschickt zu accommodiren. Und diß ist die natürliche und beste *Elocution*, so gemeinlich auch die so genannte *Actionem* schon bey sich führet. Denn gleichwie die Worte und ganze Rede ihr Leben empfangen vom lebhaften affect, also

ist der affectus auch *genuinus & optimus vocis ac gestuum moderator*, und dirigiret also eigentlich *actionem*. Hingegen ist der lebhafteste affect, so aus lebendiger Erkenntniß der Sachen, und rechter Absicht des Redners herrühret, nicht da, so fällt die affectirte und gekünstelte *actio* vor den Augen und dem Gemüth weiser Leute eben so thöricht und abgeschmackt, als die weit gesuchten Wort-Blumen und affectirte Schematologia. Kurz zu sagen: In der *Eloquencia* kömmt's auf *sapientiam* an, und diese erfordert *solidam rerum cognitionem*. Darum hat man hierauf die Jugend fürnehmlich zu führen. Geschicht dieses, so kömmt man leichtlich zur Beredsamkeit, wo sich nicht sonst eine natürliche Ungeschicklichkeit dazu findet. Und also verstehe man mich recht: ich verwerffe weder *Rhetoricam*, noch *Oratoriam*, sondern zeige nur an, wie sie aus der rechten Quelle sollen geleitet werden, mit der Versicherung, daß man sodann viel leichter dazu komme, viel Zeit erspähre, und solche zu Erlernung nöthigerer Sachen anwenden könne. Denn die besondern *Observationes*, so man der Jugend etwa bey der *Invention*, *Disposition*, *Elocution* und *Action* zu geben hat, können auf gar wenig Papier verfaßt, oder sonst bey den oratorischen Übungen ohne Zeit-Verlust mündlich angezeiget werden. Was besagte oratorische Übungen anbelanget, wünschen verständige Leute von Herzen, daß sich dißfalls insgemein nicht ein so großer Mißbrauch fünde. Der bestehet nun darin, daß man die Jugend nicht allein martert wohl zu reden, ehe sie wohl zu denken gelernet hat; sondern auch, daß man sie durch eine falschberühmte Beredsamkeit zu aller *vanität* und unnützen Wäscherey verleitet. Ich will so viel sagen: Die *Dramatischen Aufzüge* sind nichts nütze, ja höchst schädlich, sonderlich, wie sie heut zu Tage und insgemein gebraucht werden. *Comödianten* oder *homiletische Kunst-Gunst- und Dunst-Redner* kan man dadurch wohl ziehen, aber keine weise und ernsthafte *Oratores*, sonderlich *Ecclesiasticos*. Ich wünschete von Herzen, daß in eines und des andern berühmten Redners oratorischen Schriften

ten mehr Weisheit, hingegen ober weniger Unität zu finden wäre; so würde man in vielen Schulen, so auf eine blinde Nachahmung gefallen, mehr Segen davon zu genießen haben. Unterdessen aber ist's nicht zu verwundern. Denn die falsche Erudition, worauf man hält und führet, ist einer läderlichen Dame gleich. Darum, wie es dieser nicht an Huren-Schmuck und glatten Worten fehlet, so muß es jener nicht an der gekünstelten und gleichsam gedrechselten eloquenz mangeln. Also bleibet die wahre eloquenz ein character und instrument der Weisheit; die falsche aber der Thorheit. Ein Zeichen des etwa erkannten Verachens in diesem Stück ist es, daß, so viel ich weiß, hithero noch kein einziger pseudorethor mit allem seinem oratorischen Vorrathe sich getrauet hat, des berühmten Gothaischen Rectoris, Herrn Gothofredi Vockerodß, wider die sie geschriebene gründliche und nicht unbekante Dissertation de recta & antiqua Eloquentiæ ratione, corruptelis & mediis, zu widerlegen.

§. XXII.

Was endlich die *Ethicam* betrifft, so kan sie betrachtet werden als eine Disciplin, die entweder nur bloß auf eine äussere Zucht und Höflichkeit, oder auch zugleich auf eine innere wahre Heiligung oder Ausbesserung der Seelen führet. Beydes finden wir Christen gar reichlich in der H. Schrift, sonderlich das letztere, wie wir durch den lebendigen Glauben, als aus dem Tode, sollen versetzt werden in den Stand der Gnaden u. durch die Gnade verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, hingenommen unter der Erwartung des ewigen Lebens züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Wo diese innere Heiligung ist, da kan es auch ordentlicher Weise unmöglich an Ehrbarkeit der Sitten und tugendhaften Worten oder Wercken fehlen; als worauf die H. Schrift allezeit mit dringet: statemal das äussere ein Beweis des innern; gleichwie das innere des äussern Quelle ist. Finden wir nun beydes in der Heil Schrift, und zwar so deutlich, so nachdrücklich, und so vollkommen, daß nichts drüber seyn